

Grete Rehor (1910 – 1987)

Österreichs erste Ministerin

Christa Bauer

Am 16. März 1966, zehn Tage nach den Nationalratswahlen, meldete die Kronen Zeitung: »Sensationelle Pläne für die Regierung, zum ersten Mal sollen Frauen im Kabinett sitzen«. Ein paar Wochen später war es so weit: Am 21. April 1966 trat Grete Rehor als erste Frau das Amt eines Ministers an.

Grete (Margarete) Rehor, geborene Dauer, kam am 30.6.1910 in Wien als zweites von drei Mädchen zur Welt. Ihr Vater war Beamter, ihre Mutter Krankenschwester. Der Vater kehrte aus dem Ersten Weltkrieg nicht mehr zurück, Grete wuchs in einem Frauenhaushalt in ärmlichen Verhältnissen auf. Mit 19 Jahren wurde sie Vollwaise.

Nach der fünfjährigen Volksschule ging Grete in die Bürgerschule, danach für ein Jahr in das Lehrerinnenseminar. Diese Ausbildung konnte sie aus finanziellen Gründen nicht beenden, daher besuchte sie zwei Jahre lang eine private Handelsschule. Das Schulgeld dafür verdiente sie als Textilarbeiterin bereits mit 15 Jahren selbst.

Bis 1927 arbeitete sie in einer Textilfirma in Wien, danach wurde sie Sekretärin im Zentralverband der christlichen Textilarbeiter. 1928 trat sie der christlichen



Gewerkschaftsjugend bei, die mit der sozialdemokratischen und der katholischen Jugendorganisation im Jugendbeirat der Arbeiterkammer Wien tätig war. Grete war das erste weibliche Mitglied dieses Jugendbeirates, der sich mit dem Lehrlingschutz und der Beschaffung von Lehrstellen beschäftigte. 1933 wurde sie Mitglied des Vorstands im Internationalen Bund Christlicher Textilarbeiter.

1935 heiratete sie Karl Rehor, drei Jahre später kam ihre Tochter Marielies zur Welt. Karl wurde 1938 von den Nazis verhaftet und später zur Armee eingezogen, er galt seit 1943 als in Stalingrad vermisst. Grete war ebenfalls gegen das Regime eingestellt, dies beweist ihre Teilnahme an illegalen Treffen der christlichen Gewerkschafter.

Nach dem Krieg war sie weiterhin in der Textilgewerkschaft und in der Arbeiterkammer tätig, 1949 wurde sie die erste weibliche Stellvertreterin des ÖAAB-Obmanns, im selben Jahr auch Abgeordnete zum Nationalrat.

1966 gewann die ÖVP bei den Nationalratswahlen die absolute Mehrheit, Grete Rehor wurde Bundesministerin für soziale Verwaltung. Sie übte dieses Amt bis 1970 aus, danach zog sie sich aus der Politik zurück. Untätig blieb sie allerdings nicht, sie war ehrenamtlich als Vizepräsidentin der ARGE für Rehabilitation und in der Liga für Menschenrechte tätig.

3. März 1970: Rücktritt der Regierung Klaus. Die Regierungsglieder begeben sich in die Präsidentschaftskanzlei, um ihre Demission bekannt zu geben. Im Vordergrund Sozialministerin Rehor neben Bundeskanzler Klaus.

1987 starb Grete Rehor in Wien, sie wurde am Ottakringer Friedhof bestattet.

Grete Rehors Politik war vor allem von Konsens bestimmt. Ihre Domäne war der Verhandlungstisch. Sie schaffte es häufig, zwischen den verschiedensten Lagern zu vermitteln. Sie begründete eine aktive Arbeitsmarktpolitik, was ihr unter anderem den Spitznamen »schwarze Kommunistin« einbrachte. Obwohl sie eine Abteilung für »Frauen und Familien« aufbaute, den Mutterschutz verbesserte und Lohn für gleiche Arbeit forderte, war ihre eigene Einstellung konservativ. Sie wollte die »Mutter aus dem Berufsleben wieder der Familie zuführen«.

Insgesamt wird Grete Rehors Zeit als Sozialministerin heute als durchaus positiv bewertet.

Literatur:

Herbert Dachs (Hrsg.), *Karrieren und Wirken bedeutender Repräsentanten der Zweiten Republik*, (Wien, 1995)

